

Der Abenteuerspielplatz – eine Einrichtung zur demokratischen Sozialisation

Zur Prävention von Gewalt gegen sich und andere- Eine Betrachtung

Von Rainer Deimel und Dr. Dorothea Lukowski

Kindheit unterliegt in den Jahren seit dem Zweiten Weltkrieg einem dramatischen Wandel. So ist festzustellen, dass Kinder früher erwachsen werden müssen; der Druck auf sie ist stetig gestiegen. In Familie und Schule – zum Beispiel – werden wachsende Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit gestellt, und sie sind dort und in anderen öffentlichen Feldern einem steigenden Konsumdruck ausgesetzt bei gleichzeitiger Verarmung und Verödung ihrer Lebensräume. Immer mehr Kinder verlieren bereits sehr früh ihre möglichen Lebensperspektiven. Dies führt verstärkt zu Ungleichgewichten und Störungen sowie zu vielfältiger Chancenungleichheit. Um dem zu begegnen, müssen von der Gesellschaft anregende und entwicklungsfördernde Erfahrungs- und Erlebnisräume sowie Personen zur Verfügung gestellt werden.

Kinder sind heute größeren Gefährdungen als früher, z.B. durch Umweltverschmutzung, ausgesetzt; sie erleben das als bedrohlich. Es wirkt für sie seelisch und körperlich belastend. Die Medien spielen eine immer stärkere Rolle im alltäglichen Leben, sei es als Aufpasser, sei es als Auslöser von Konfrontationen, die von den Kindern und meist auch von deren Familien nicht zu verarbeiten sind. „Wohnen“ befriedigt oft nicht einmal mehr einfache menschliche Grundbedürfnisse, sondern wird vielfach zum teuren Luxus. Das Ergebnis sind unzureichende Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder, aber schlimmer noch: Die Präsenz von Bezugspersonen wird immer geringer, da diese einen Großteil ihrer Arbeitskraft darin investieren müssen, das Wohnen zu bezahlen. Gestiegene Arbeitslosigkeit wird für Kinder unmittelbar zu einer existenziellen und psychischen Bedrohung. Viele Kinder sind von Sozialhilfe betroffen und leben am Rande des Existenzminimums, und das in einer sozialen Umwelt, in der – gesellschaftlich gewünscht – ein hoher Konsumstandard vorgelebt wird. Die Bau- und die Verkehrspolitik sowie die Städteplanung haben Kinder als Mitglieder der Gesellschaft vielfach schlicht ignoriert. Zur Kompensation sind vor dem Hintergrund aktueller pädagogischer und psychologischer Erkenntnisse Notlösungen geschaffen worden, die auf unabsehbare Zeit zu Dauerzuständen zu werden drohen. Natürliche Freiräume, vor allem in Ballungsgebieten, stehen Kindern in der Regel nicht mehr zur Verfügung, obwohl solche Freiräume bzw. deren Ersatz für eine gesunde kindliche Entwicklung unbedingt erforderlich sind.

Einem unübersehbaren Wandel unterliegen ebenso auf gesellschaftlicher Ebene die familiären Konstellationen. Immer mehr Kinder wachsen in Ein-Kind-Familien auf. Die so notwendige, Halt gebende Funktion können manche Familien gegenwärtig nicht mehr hinreichend ausüben. Immer mehr Kinder sind von Scheidungen und Trennungen betroffen und leben in alleinerziehenden bzw. Stieffamilien. Rollenkonflikte bezüglich der Geschlechtersituation führen bei Kindern in erhöhtem Maße zu Konfusionen; entsprechend steigt der Betreuungs- und Beratungsbedarf ständig. Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse hat sich seit Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der Abenteuerspielplatz als eine ganz wichtige Einrichtungsform etabliert. Er war von Beginn an eine Einrichtung mit stark präventivem Charakter. Das macht ihn gerade heute so bedeutsam und aktuell, in einer Zeit, in der wir uns einer zunehmenden Bedrohung durch Gewalt und rechtsradikale Umtriebe ausgesetzt sehen. Der Abenteuerspielplatz ist eine unverzichtbare und kurzfristig möglichst flächendeckend anzubietende Einrichtung.

Der Abenteuerspielplatz hat ein einzigartiges und schlüssig durchdachtes Konzept. Er steht ganzjährig zur Verfügung und ist in der Lage, durch zuverlässiges pädagogisches Fachpersonal, durch mannigfaltige Außenflächen und ein festes Gebäude eine für Kinder im Stadtteil notwendige Präsenz und Konstanz zu gewährleisten. Der Abenteuerspielplatz gibt Kindern Geborgenheit und Halt. Sie finden dort Bezugspersonen außerhalb von Schule und Elternhaus. Neben der Gelegenheit, sich in gewünschten Peergruppen aufzuhalten und zu betätigen, brauchen und wünschen sich Kinder im Schulalter derartige erwachsene Bezugspersonen außerhalb von Elternhaus und Schule, an denen sie sich reiben und von denen sie lernen können, wie man allmählich erwachsen wird.

Die Bereiche des Abenteuerspielplatzes entsprechen präzise den Bedürfnissen von Kindern und jüngeren Jugendlichen; dies zeigt sich in den regulär bestehenden Bereichen. Auf dem Abenteuerspielplatz gibt es normalerweise einen Hüttenbaubereich, eine oder mehrere Feuerstellen, Wasserbereiche unterschiedlicher Art (stehendes und Fließwasser, die Kombination Wasser/Sand u.a.), Sand- und andere Modellierflächen (die vor allem für jüngere BesucherInnen wichtig sind), Sportflächen vielfältiger Art, Ökologie- und Tierbereiche; in der Variante „Kinderbauernhof“ bzw. „Jugendfarm“ spielen letztgenannte Bereiche oft eine zentrale Rolle.

Der Abenteuerspielplatz ist für Kinder in unterschiedlichster Weise wichtig: sie lernen dort, sich als tüchtig und lernfähig zu erfahren. Sie können ihre Fähigkeiten und Kräfte am Modell anderer lernend – zum Beispiel größerer, gleich- und andersgeschlechtlicher wie unterschiedlich ethnischer Kinder und Erwachsener – steigern; sie erleben auf vielfältige Weise Spaß an Dingen und Aktivitäten, die nichts mit dem üblichen Konsum zu tun haben. Das gilt für reiche Kinder und für solche, deren Eltern den Anschluss an die Spitze des Konsumterrors nicht gefunden haben. Weiter werden ihnen Möglichkeiten eingeräumt, die aggressionsabbauend wirken. Besser noch: Aggressionen werden im konstruktiven Sinne kanalisiert. Statt sich und andere zu schädigen, können die Kinder ihre lebendigen Antriebe für kreative Vorhaben nutzen und auf vergnügliche Weise sublimieren. Auf Abenteuerspielplätzen kann man Ich-Stärke, Mut, Durchstehvermögen, Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein aufbauen und erproben. Man lernt, etwas zusammen zu machen, für etwas und für andere verantwortlich zu sein, aber „man macht nicht alles mit“! Die Entwicklung einer Ich-starken Eigenständigkeit ist der wirksamste Schutz gegen sexuellen und anderen Missbrauch. Weiter leistet der Abenteuerspielplatz – wie keine andere derart zugängliche Einrichtung – Unterstützung und Förderung beim Erlernen von Solidarität und dem Austragen von Konflikten. Kinder entwickeln Sensibilität gegenüber Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen, wie anderswo kaum möglich. Sie erlernen Umgang miteinander im Sinne geschlechtsspezifischer, aber auch koedukativer Zielsetzungen. Vor allem aber erleben sie, dass es Vergnügen macht, mit anderen zusammen zu sein, Nähe und Distanz herstellen zu können, und manchmal erleben sie auch Glück!

Der Abenteuerspielplatz wirkt in vielerlei Hinsicht präventiv und prophylaktisch. Er leistet ganz wichtige Aufgaben bei der Verhinderung von Gewalt und Rassismus. Einmal beruht dies auf der traditionell antifaschistischen Grundhaltung dieser Einrichtung, zum anderen in dem ganz gezielten Einsatz der oben geschilderten Abenteuerspielplatzbereiche und durch eigens organisierte Projekte. Hinsichtlich eines zeitgemäßen Umweltverhaltens hat der Abenteuerspielplatz durch seine ganzheitliche Konzeption vorbildliche Möglichkeiten der Vermittlung. Er wirkt psychisch und physisch stabilisierend gerade auch bei solchen Kindern, die zunehmend von Armut und Wohnungsnot betroffen sind, denn er ist ein menschenfreundliches Angebot! Im Gegensatz zur Schule regt der Abenteuerspielplatz auch Phantasien und Tagträume an; die gegenwärtigen Konzepte geben auch dem einen Raum. Ein weiterer, sehr wichtiger Aspekt ist die Sicherheit: Es ist erwiesen, dass die grobmotorische Aneignung von Material und ein Training in Risikosituationen die allgemeine Lebenssicherheit von Kindern deutlich erhöht. In der Folge sinkt z.B. die Unfallgefährdung von Kindern auf eindrucksvolle Weise, wie die alltägliche Praxis vor Ort immer wieder belegt; dies geht auch aus diversen Studien sehr klar hervor.

Hinsichtlich der sich zunehmend stärker auflösenden, traditionellen Familienform und der immer brutaler agierenden Ellbogengesellschaft ist der Abenteuerspielplatz eine unverzichtbare Institution für Kinder und jüngere Jugendliche, negativen Erscheinungen entgegenzuwirken. Eine Schließung bedeutete für diese Kinder den Entzug der Basis ihrer Entwicklung! Eine Bedrohung derartiger Einrichtungen stünde in einem eklatanten Widerspruch zu der von Politikerinnen und Politikern in den letzten Jahren so emphatisch formulierten Kinderfreundlichkeit!

Bestätigung erfahren unsere Thesen auch durch den 10. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (Bonn 1998), in dem Abenteuerspielplätze und vergleichbare Einrichtungen als am „ehesten originär kinderspezifisch“ charakterisiert werden. Demzufolge sprach sich die frühere wie auch die jetzige Bundesregierung für eine flächendeckende Ausweitung aus. Wir stellen ferner fest, dass in der Weiterentwicklung qualifizierter Tagesbetreuungsangebote die konzeptionell von den betreuten Spielplätzen entwickelten Komponenten zunehmend auch dort integriert werden.

Rainer Deimel, Dipl. Sozialpädagoge und Systemischer Berater, ist beschäftigt als Bildungsreferent beim ABA Fachverband Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e. V.

Dr. Dorothea Lukowski, Dipl. Psychologin, ist Hochschullehrerin an der Universität Dortmund und tätig in der LehrerInnen-Supervision

Dortmund, in der Fassung 2007